

Im übrigen kehrt die Wendung *cellam in silva Swarzwalt a sancto Reinberto constructam* des DH IV. 154, die Wibel⁷⁾ nicht aus der Kanzlei Heinrichs IV. nachweisen konnte, in der Otto-Fälschung⁸⁾ — *cellam in silva Svarzwvalt a beato Reginberto haeremita noviter constructam* — und in der gefälschten Urkunde Calixts II.⁹⁾ — *cellam de silva Swarzwalt a s. Reginberto constructam* — am frühesten wieder, während in der echten Schenkung Heinrichs IV. an St. Blasien aus dem Jahr 1071¹⁰⁾ der Empfänger als *monasterium sancti Blasii quod est in Nigra Silva* bezeichnet ist. Wenn in St. 3185 wieder steht: *Cellam in silva Swarzwalt a sancto Reginberto constructam*, dann kommt dies aus der dem echten Diplom vorliegenden Fälschung.

Nach diesen Beobachtungen ist die Annahme eines Ottonenprivilegs für die Einsiedelei an der Alb fragwürdig. Die Formulierung in DH IV. 154, die auf *Otto imperator* Bezug nimmt, weist von der Reginbert-Frage her gesehen das Diplom Heinrichs in die Zeit unmittelbar nach der Otto-Fälschung. Es ist beachtlich, daß in der Beurkundung des Straßburger Entscheids von Weihnachten 1124¹¹⁾, obwohl die St. Blasianer bereits eine Urkunde Heinrichs V. besaßen¹²⁾, rückgreifend von der Freiheit des Klosters geschrieben wird: *libertatem loci a primo Ottone imperatore traditam ac deinde a patre nostro felicitis memoriae Heinrico imperatore, renovatam et confirmatam*, und daß die Privilegierung Heinrichs IV. nochmals in D Lothar III. 6 von 1126 Jan. 2. Straßburg aufgenommen ist. In St. 3185 selbst heißt es schon: ... *et item a beate memorie patre nostro Heinrico imperatore ... traditam*. Demnach legten die St. Blasianer in ihrem Streit mit dem Bistum Basel um die Freiheit großen Wert darauf, dem Kaiser nicht nur ein Privileg Ottos, sondern auch ein solches Heinrichs IV. vorzulegen. DH IV. 154 stünde so in einem organischen Zusammenhang zwischen der Otto-Fälschung einerseits und St. 3185 und dem Straßburger Entscheid andererseits.

Endlich müßte es doch befremden, wenn Heinrich IV. 1065 in Basel dem Kloster Immunität verliehen hätte, ohne der Eigenklosterrechte des ihm ergebenden Baseler Bischofs¹³⁾ Erwähnung zu tun. Wäre St. Blasien

⁷⁾ A. a. O. S. 162 f.

⁸⁾ DO II. 297.

⁹⁾ Germ. Pont. 2, 1 St. Blasien Nr. †7.

¹⁰⁾ DH IV. 240.

¹¹⁾ St. 3204, J. Trouillat, Mon. de l'anc. évêché de Bâle 1, 1852, Nr. 166.

¹²⁾ St. 3185.

¹³⁾ Darüber H. Büttner, Z. f. Schweiz. Kirchengesch. 44 (1950) 140 ff.